

: wortgewand

projekt Phase 0_Workshopreihe_Ergebnisse
schule Grundschule An der Carl-Schurz-Straße
datum 06. März 2017

PHASE 0_WS1_ GRUNDSCHULE AN DER CARL-SCHURZ-STRAÙE

1_ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN

Ausganglage für die pädagogische und räumliche Konzeptentwicklung ist der Bestand, die Schule im Ganzen. In Arbeitsgruppen wurde dieser Bestand aus vier verschiedenen Perspektiven betrachtet: Baulicher Bestand, Raum und Inhalt im Sinne des pädagogischen Programms (im Hinblick auf die Aspekte Inklusion und Ganzttag), Raum und Inhalt im Rahmen des Quartiers und Stadtteils (Bedeutung der Schule und des Schulbaus für den Stadtteil: Schulen als lebendiger Ort im Stadtteil, Nutzung des Schulhofes, der Innenräume und der Turnhalle) und schließlich Raum und Inhalt im Sinne von Verwalten und Arbeiten (Abläufe innerhalb des Kollegiums, mit den Schüler*innen und Eltern).

Alle vier Themenfelder wurden in jeweils einer eigenen Arbeitsgruppe diskutiert, die Ergebnisse festgehalten und im Plenum abschließend der gesamten Gruppe präsentiert und gemeinsam diskutiert. Die Maßgabe für das Arbeiten in den Gruppen: Alles kommt auf den Tisch.

_AG 1: baulicher Bestand | Architektur | Innenausstattung | Raumgestaltung

Raumbedarfe

Der aktuelle Bestand weist 15 Klassenräume auf, wobei der große Multifunktionsraum im Anbau nicht als Klassenzimmer gezählt wurde. Der Raumbedarf bei zukünftiger 4-Zügigkeit liegt bei 16 Räumen. Das bedeutet das Fehlen eines Klassenraumes. Bei vier W&E-Klassen erhöht sich der Raumbedarf zusätzliche um mindestens vier, an die Klassenzimmer angrenzende Räume.

Differenzierungsräume gibt es aktuell vier. Der (ideale) Raumbedarf liegt bei acht Räumen, vorausgesetzt zwei Klassen nutzen einen Raum gemeinsam. Zudem gibt es momentan einen Inklusionsraum.

Der aktuelle Bestand der themengebundenen Räume (Basis: Profil der Schule) beläuft sich derzeit auf den Leseklub, einen Computerraum (in Doppelnutzung) sowie einen Musikraum. Will man auch den anderen Angeboten Rechnung tragen, so ergibt sich ein weiterer Raumbedarf von vier: Theaterraum, Forscherwerkstatt, Matheraum, Multifunktions- und Bewegungsraum.

Raum für Lehrkräfte bietet zurzeit ein gemeinsames Lehrerzimmer. Mit Blick auf den Ganzttag werden jedoch verschiedene Rückzugsmöglichkeiten notwendig, wie beispielsweise ein Ruheraum, Arbeits- und Teamräume zum individuellen oder gemeinsamen Arbeiten.

Darüber hinaus kann über die Nutzung respektive das Schaffen sonstiger Räume nachgedacht werden: Eine Schulküche wäre wünschenswert, durch eine alternative Konzeptentwicklung ließe sich der Flur als Raum bespielen, eventuell kann eine auch für das Quartier und außerhalb der Schulzeiten nutzbare Cafeteria einen Platz finden.

: wortgewand

projekt Phase 0_Workshopreihe_Ergebnisse
schule Grundschule An der Carl-Schurz-Straße
datum 06. März 2017

Innenausstattung

Der Einsatz eines Beamers, das Filmschauen oder die Computernutzung – die Verortung der Medien ist abhängig vom zukünftigen Raumkonzept. So ist entweder eine flexible Nutzung in den Klassenräumen oder auch die Verortung in einem Medienraum denkbar.

Das aktuelle Mobiliar in den Klassenräumen bietet einige Herausforderungen. Es besteht das Problem der Unruhe und Enge in den Räumen. Außerdem setzen sich Tische, Stühle, Regale und Co. aus konzeptlos gestückeltem, zum Teil veraltetem Mobiliar zusammen. Mithilfe der Flexibilität des Mobiliars, beispielsweise durch Pin- oder Magnetwände, Regale mit Doppelfunktion, mitwachsende Einzeltische oder Stühle, ließe sich die Raumsituation beruhigen. Wünschenswert ist diesbezüglich auch eine klare Strukturierung der Räume, zum Beispiel durch definierte Ruhe- und Gruppenarbeitsbereiche in den Klassenräumen. Eine Erweiterung des Klassenraumes bietet der Flur: Mit entsprechender Ausstattung wird dieser ggf. als Differenzierungsraum nutzbar. Eine pädagogische Foyer-Nutzung ist ebenfalls vorstellbar.

Auch im Hinblick auf die Aufbewahrung ist eine Umgestaltung notwendig. Hier muss eine bessere Strukturierung zur Unterbringung von Dingen (Schulranzen, Bücher etc.) gefunden werden. Hocker mit Stauraum oder „Zweitsitze“ wären eine Idee dazu.

Ziele der AG 1

- Schaffen von mehr Raum
- Strukturierung der Räume
- Flexibilisierung der Räume
- Flexibilisierung des Mobiliars

Fragen der AG 1

- Was sind die Möglichkeiten dieser Schule, wenn jeder Jahrgang 4-zügig sein sollte?
- Wie lässt sich das Raumkonzept grundsätzlich flexibilisieren?

_AG 2: pädagogisches Konzept | Ganzttag | Inklusion

Blick in die Zukunft

Die Schule will offener Ganzttag werden. Dies wurde zwar kurzfristig und mittelfristig nicht genehmigt, wird jedoch auf lange Sicht in jedem Fall umgesetzt werden. Dies bedeutet dann den Abschied vom eigenen Klassenzimmer hin zu einer Flexibilisierung der Raumnutzung. Denn ein offener Ganzttag ist nur realisierbar, wenn man sich von der Idee löst, dass jede Klasse ihren eigenen Klassenraum hat, der mittags um 13:00 Uhr abgeschlossen und damit für andere unzugänglich wird. In einem Ganzttag werden alle Räume benötigt, da unterschiedliche Schülergruppen an diesem Ganzttag teilnehmen werden. Daraus ergibt sich ein individueller Raumbedarf. Ein gewisses Umdenken ist damit Voraussetzung für die Umsetzung dieser Idee. Praktisch bedeutet das: Klassenräume werden eine Ordnung und eine Struktur benötigen, die allgemein zugänglich ist. Nichtsdestotrotz muss der Wunsch der Lehrkräfte nach einer festen Herberge der Klassen berücksichtigt werden. Die Öffnung der Klassenräume setzt auch

: wortgewand

projekt Phase 0_Workshopreihe_Ergebnisse
schule Grundschule An der Carl-Schurz-Straße
datum 06. März 2017

ein Umdenken bei den Kindern hinsichtlich der Nutzung dieser Räume voraus, denn es gilt, den Dingen darin, die nicht die eigenen sind, mit Respekt zu begegnen und die Räume ordentlich zu verlassen.

Blick in die Gegenwart

Aktuell werden die Kinder am Nachmittag in den Horten betreut. Die Hortbetreuung des »12 Uhr Club« findet in einem großen Doppelraum im Dachgeschoss statt. Allerdings weicht die Gruppe mittlerweile zur Hausaufgabenbetreuung auch auf zwei bis drei Klassenräume aus. In einer Art »Belohnungssystem« dürfen ausgewählte Kinder am Nachmittag diese Räume zum Arbeiten nutzen. Der »BHC«-Hort ist im 1. OG über drei verschiedene Räume verteilt: Genutzt wird der Computerraum, der frei geräumt wurde, ein Differenzierungsraum der W&E-Klasse zur separaten Betreuung der W&W-Kinder sowie ein Differenzierungsraum, den die Schule zur schulischen Nutzung komplett aufgegeben hat, damit der Hort einen Ort erhält, wo die eigenen Materialien gelagert werden können und der Hort »wohnen« kann. Genutzt wird zudem von beiden Gruppen die Turnhalle.

Wünschenswert sind feste Räume für die Hortbetreuung, um das »Wandern durch die Klassenräume« zu beenden. Eine Herberge muss gegeben sein, auch wenn einzelne Klassenräume für die Arbeit in Kleingruppen geöffnet werden. Da sich der »12 Uhr Club« ohnehin einen näheren Bezug zum »BHC«-Hort wünscht und darüber hinaus vor allem auch eine sanitäre Versorgung in Zukunft gewährleistet werden sollte, bietet sich ein Umbau der Hausmeisterwohnung im Dachgeschoss an. Zudem wäre hier ein eigenes Treppenhaus nutzbar und die direkte Verbindung zur Turnhalle gegeben.

Auch das Projekt »... ganz schön stark« fände im Falle eines Umbaus hier einen Raum. So würde die aktuelle Belegung der Bibliothek, des Musikraumes oder der Differenzierungsräume für immerhin 12 Wochen (demnächst sogar 14 oder 16 Wochen) im Jahr entfallen. Ein entsprechend flexibles Raumkonzept müsste dann natürlich gegeben sein.

Mehrwert Hort

Abgesehen von der Nutzung der Räumlichkeiten, lassen sich die Horte für die Schule auch als möglicher Übergang zum Ganzttag nutzen. Denn Horte sind als Teil von Schule zu verstehen. Damit bieten sie in dieser Situation des Übergangs die Chance, den Mehrwert und die Qualität von Nachmittagbetreuung nach außen zu kommunizieren. Denn es geht nicht um eine »Aufbewahrung« der Kinder, sondern um pädagogisch wertvolle Betreuung. Dieser fließende Übergang lässt sich auch räumlich abbilden. Denn wenn die Schule zum offenen Ganzttag wird, ist die Situation eine sehr ähnliche. Horte sind im Grunde so etwas wie eine Sonderform der offenen Ganzttagsschule.

Ein wichtiger Aspekt ist auch hier die Multifunktionalität der Räume. Strukturierung und Nutzung von Räumen muss mit Blick auf ihre Begrenztheit so gestaltet und organisiert sein, dass sie sowohl zeitlich als auch inhaltlich multifunktional genutzt werden können. Dies bedeutet auch eine Chance für die inhaltliche Vernetzung des Curriculums. Statt immer mehr Räume zu schaffen, bietet sich die Möglichkeit, über Gemeinsamkeiten nachzudenken und Überschneidungen kreativ zu nutzen.

Ziele der AG 2

- Heimat für Horte
- Hort als Übergang zum Ganzttag
- Flexibilisierung der Räume

: wortgewand

projekt Phase 0_Workshopreihe_Ergebnisse
schule Grundschule An der Carl-Schurz-Straße
datum 06. März 2017

Fragen der AG 2

- Wie lässt sich der Ganztags schon jetzt räumlich vorbereiten?
- Wie lassen sich curriculare Gemeinsamkeiten initiieren und Räume inhaltlich nutzen?
- Wie lässt sich die Reinigung des Gebäudes in den Tagesablauf integrieren?

_AG 3: Quartier und Stadtteil | Kooperationen | Synergien

Kooperationen

»Casa della Musica«, Bremer Philharmoniker und der Sportverein »Bremen 1860« gehören zu den festen Kooperationspartnern der Schule. Es besteht eine sehr enge Kooperation mit dem Kippenberg-Gymnasium, der Polizei Bremen über den Kontaktpolizisten und mit dem »kek – Kindermuseum Bremen«. Darüber hinaus gibt es weitere externe Angebote, die von den Lehrkräften mit den Klassenverbänden wahrgenommen werden, etwa durch die Nähe zum Bürgerpark und zur Botanika im Rhododendron Park, und auch Ausflüge wie etwa zu den Schulkinowochen finden statt.

Regelmäßige Nutzer des Gebäudes sind neben den beiden Hortgruppen die Bremer Musikschule sowie verschiedene Sprachkurse für u.a. Türkisch und Griechisch. Darin besteht immer auch das Potential der Öffnung für weitere Partnerschaften, beispielsweise mit ergänzenden Kultureinrichtungen, wie der Kunsthalle Bremen, oder weiteren Sportvereinen, im Stadtteil der »TUS Schwachhausen«, oder auch dem »Club zur Vahr«.

Synergien

Die gibt es hier gerade für das Hort- und Nachmittagsangebot in vortrefflicher Weise mit dem Kippenberg-Gymnasium durch die Nutzung des Schulhofes, aber auch die Essensversorgung der Grundschüler*innen am Mittag. Zudem werden die Räumlichkeiten des Gymnasiums, die Aula, zur Einschulungsfeier genutzt. Die Musikschule Bremen stellt die Klaviere zur Verfügung. Aktuell können drei dieser Instrumente von den Lehrkräften genutzt werden.

Synergien könnten auch im Bereich des Generationenpotentials genutzt werden, denn nicht nur jetzige Eltern und Großeltern, sondern schon deren Urgroßeltern sind hier zur Schule gegangen. Durch die 100 Jahre zurückreichende Geschichte der Schule besteht eine gute Vernetzung und enge Verbindung in den Stadtteil hinein. Dieser Umstand bedeutet ein zusätzliches Potential. So ist die Spendenbereitschaft durch das Grundinteresse an der Bildungseinrichtung möglicherweise höher als in anderen Schulen.

Partnerschaften

Ganz allgemein bieten die stattfindenden Projekte mit den Partnern der Schule in der Vor- und Nachbereitung ein großes Potential zur Einbindung in den Schul- und Unterrichtsablauf und können thematisch fächerübergreifend eng begleitet werden. Wünschenswert ist die Entwicklung weg vom Event-Charakter, hin zur Einbindung in das Kern-Curriculum«.

Grundsätzlich gilt es zu klären, wie Partnerschaften und Kooperationen vor allem im Rahmen der Gebäudenutzung optimal fortgesetzt oder ausgebaut werden können. Eine Möglichkeit besteht in der Teilung der Schule in Alt- und Neubau. Betrachtet man den Neubau separat, so

: wortgewand

projekt Phase 0_Workshopreihe_Ergebnisse
schule Grundschule An der Carl-Schurz-Straße
datum 06. März 2017

bietet sich eine offenere Gestaltung der externen Nutzung. Diese lässt sich bei der Planung von vornherein berücksichtigen, indem beispielsweise ein entsprechendes Schließsystem eingebaut wird. So könnten Räume geöffnet werden, während andere verschlossen und damit gesichert bleiben. Das neue Gebäude stünde damit auch der Nutzung beispielsweise von Senioren oder anderen Gruppen des Stadtteils zur Verfügung, während der Altbau den Hortgruppen und den engen Kooperationspartnern vorbehalten bleibt. Für beide Teile ist eine barrierefreie Planung unbedingt notwendig.

Raumnutzung

Wenn die Schule nur ein Jahr 4-Zügig würde, so ließen sich durch eine entsprechende Umverteilung der Klassen innerhalb der beiden Gebäude in den jeweiligen Teilen Differenzierungsräume schaffen. Diese wiederum könnten dann am Nachmittag auch extern von festen Partnern genutzt werden. Durch die Gliederung in Räume für feste Partner und externe Nutzer*innen ließen sich die Ausstattung und auch Gegenstände wie die Musikinstrumente der Musikschule Bremen beispielsweise entsprechend unterbringen und wären somit für alle Klassen zugänglich.

Ziele der AG 3

- Öffnung der Schule für den Stadtteil
- Ausbau der Partnerschaften und Kooperationen
- Flexibilisierung der Räume
- Barrierefreiheit

Fragen der AG 3

- Auf welche Partnerschaften und Kooperationen wollen wir uns konzentrieren?
- Wie wird eine externe und interne multifunktionale Nutzung möglich?

_AG 4: Verwaltung | Arbeiten bezogen auf Kollegium | Schüler*innen | Eltern

Organisation des Schulalltags

Zunächst einmal sollte das Sekretariat für alle gut erreichbar sein. Logistik ist ein wichtiges Stichwort. Eltern, Lehrkräfte, Schüler*innen, aber auch Kooperationspartner sollen hier schnell ihre*n Ansprechpartner*in finden. Das bedeutet aber auch bei großer Fluktuation, dass der Eingangsbereich entsprechend gesichert sein muss. Damit ist eine Neuorganisation dieses Bereiches notwendig. Schön wäre in diesem Zuge ein entsprechendes Leitsystem, eine Beschilderung, die einen Überblick über die Schule gibt – und sich trotzdem mit dem Denkmalschutz verträgt. Dazu gehört auch die Beleuchtung im Außenbereich: Schulhof, Turnhalle und Eingangsbereich.

Wichtig ist neben der Organisation nach außen natürlich auch die Organisation des Schulalltages. Wie können Kinder gut arbeiten? Wie sehen die Arbeitsplätze zur Differenzierung aus? Wo werden sie verortet, in Räumen oder im Flur? Gewünscht sind zudem Stauraum für Schulmaterial, Bücher, Rucksäcke und Ähnliches in den Klassenräumen, aber auch

: wortgewand

projekt Phase 0_Workshopreihe_Ergebnisse
schule Grundschule An der Carl-Schurz-Straße
datum 06. März 2017

Präsentationsflächen, um Ergebnisse von Projekten auszustellen und für alle sichtbar zu machen. Dabei darf jedoch die Reinigung nicht außer Acht gelassen werden. Offene Regalsystem sind schön, werden aber vom Reinigungspersonal nicht gesäubert.

Ein weiterer Aspekt mit Blick auf den Ganztags sind Rückzugsmöglichkeiten für Schüler*innen und Lehrkräfte: Eine Kuschecke für Kinder, ein Ruheraum, um sich beispielsweise von der großen Gruppe auch mal distanzieren oder in Ruhe arbeiten zu können. Mit Blick auf die zweite Inklusionsklasse ist zu berücksichtigen, dass das Kollegium wachsen wird. Damit wird das bestehende Lehrerzimmer zu klein werden, individuelle Arbeitsplätze werden vor dem Hintergrund des Ganztags notwendig, ein Konferenzraum wird gebraucht. Das bedeutet, ein multifunktionaler Raum wird notwendig. Dieser muss all diesen Anforderungen sowohl in räumlicher als auch technischer Hinsicht genügen und mit entsprechendem Mobiliar ausgestattet sein. Eine Küche muss verfügbar und die Erreichbarkeit gegeben sein. Es gilt die Ausstattung gut zu überdenken und vielfältige Bedarfe zu berücksichtigen. Der Bewegungsraum könnte ein solcher Raum werden.

Kommunikation

Für den Kontakt und den Austausch mit Eltern und Schüler*innen sind entsprechende Sprechzimmer und -räume notwendig. Sprechzeiten können festgelegt werden, um die Koordination und Erreichbarkeit der Lehrkräfte zu vereinfachen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Verwaltung und Organisation der Kooperationspartner und externen Nutzer*innen der Schulräume.

Ziele der AG 4

- Zentrale Verortung der Verwaltung
- Rückzugs- und Ruheräume für Schüler*innen und Lehrer*innen
- Multifunktionale Raumgestaltung
- Erreichbarkeit

Fragen der AG 4

- Wie lassen sich auch die Flure als Lern- und Rückzugsorte nutzen?
- Wie und wo lässt sich ein multifunktionaler Raum für das Kollegium schaffen?

: wortgewand

projekt Phase 0_Workshopreihe_Ergebnisse
schule Grundschule An der Carl-Schurz-Straße
datum 06. März 2017

2_ZUSAMMENFASSUNG UND RESÜMEE

Deutlich geworden ist: Es gibt viele inhaltliche Verflechtungen und Überschneidungen. Aber auch die Herausforderungen sind sichtbar geworden: 4-Zügigkeit und Inklusion – Wie kann das zusammen gehen? Es gilt Denkmuster aufzubrechen. Der W&E-Standort bedeutet einen anderen Raumbedarf – Flexibilität in der Verortung ist Voraussetzung für eine gelingende Umsetzung. Zu überlegen ist somit, wie Räume multifunktional genutzt werden können. Welche Kooperationen sollen forciert werden, welche Partnerschaften gibt man möglicherweise auf? Wie sieht die Nutzung des Anbaus vor diesem Hintergrund aus?

Es gilt, mehr in die Tiefe zu gehen. Entscheidungen müssen getroffen, Weichen gestellt werden. Es gilt Grenzen und Chancen auszutarieren. Die bevorstehende Übergangsphase bietet die Möglichkeit, diese und andere Dinge auszuprobieren. Und dann ggf. aber auch noch mal zurück zu steuern.

Wir schauen: Was ist zeitlich umsetzbar? Was kann mit den bisherigen Ideen passieren? Wie können Projekte, an denen bereits gearbeitet wird, beispielhaft genutzt werden, um sich auf den Weg zum Ganztage zu machen?

Arbeitsauftrag

- 4-Zügigkeit und Inklusion
- Multifunktionale Raumnutzung
- Strukturierung und Nutzung des Anbaus

Wunsch für 2. Workshop

- Input zum Thema »Inklusion«

: wortgewand

projekt Phase 0_Workshopreihe_Ergebnisse
schule Grundschule An der Carl-Schurz-Straße
datum 06. März 2017

_Zeitlicher Ablauf der »Phase 0«

- Workshop 1 am 13.02.2017, 14:00 bis 17:00 Uhr: »Bestandsaufnahme, Analyse«
- Workshop 2 am 13.03.2017, 14:00 bis 17:00 Uhr: »Szenarientwicklung«
- Workshop 3 am 15.05.2017, 14:00 bis 17:00 Uhr: »Syntheseplanung«
- Präsentation aller Ergebnisse des Planungsprozesses im Oktober 2017

TEILNEHMER*INNEN: Claudia Neumann (Schulleitung), Julia Freysoldt (Schulelternsprecherin), Petra Albers (Bremer Bildungsbehörde), Undine Tadday (Lehrerin), Dr. Wolfgang Schober (Ortsbeirat Schwachhausen), Margerit Müller (Schul-Sozialpädagogin), Karin Wenz (stellv. Schulleitung), Rebekka Pohl (Schulverein Elternbeirat), Katja Bredemann (Schulelternsprecherin), Birgit Garn-Röhr (Lehrerin), Marco Lühmann (Vorstand »12 Uhr Club«), Sven Troegel (AG Umbau), Sylke Hegeler (AG Umbau), Patrick Strauß (AG Umbau), Frau Becker-Büder (Lehrerin), Frau Hogenkamp (Lehrerin), Frau Kalvelage (Lehrerin), Frau Lauckner (Lehrerin), Katharina von der Heyde (AG Umbau), Frau Brinkmann (Bildungsbehörde), Frau Reiske (Schulaufsicht), Frau Hermann (Sonderpädagogin), Matthias Kook (»BHC«-Hort)

MODERATION:

PROTOKOLL:

FOTOS: